

## **II Band 1: Graphematik/Phonologie I: Vokalismus**

### **1 Gesamtanlage**

Band 1 des DFA hat die Vokalvarianz in den Familiennamen zum Thema. Dieses Thema wurde systematisch bisher nur in geschichtlich orientierten Untersuchungen zum Namengut einzelner Orte (z.B. MULCH 1974)<sup>51</sup> oder Regionen (z.B. HELFRITZSCH 2007)<sup>52</sup> und nur an historischem Material behandelt, oder unter dem Aspekt, inwieweit die lautlichen Erscheinungen "für das Namengut im Gegensatz zu den Appellativen bezeichnend sind"<sup>53</sup>. Für eine Untersuchung der Vokalvarianz des heutigen Namenbestandes mussten daher zunächst geeignete Verfahren entwickelt werden.

#### **1.1 Mögliche Ansätze für den Entwurf des Bandes**

Eine erste Möglichkeit wäre es, analog zu den Namengrammatiken in historischen Untersuchungen oder zur Darstellung des Materials in vielen Dialektatlanten, von historischen Lautsystemen auszugehen, etwa dem mittelhochdeutschen und dem mittelniederdeutschen, und zu untersuchen, welche Entsprechungen etwa das mittelhochdeutsche *a*, z.B. in *gartenære* 'Gärtner', in den heutigen Familiennamen findet (*Gartner*, *Gärtner*, *Gertner*); und so fort für alle weiteren Vokale des historischen Vokalsystems. Das ergäbe konkret eine Anlage des Bandes nach dem Muster: "Mhd. *a* in ...", "Mhd. *e* in..." usw.

Eine zweite Möglichkeit wäre es, so wie z.B. NEUMANN 1981<sup>54</sup> von sprachgeschichtlichen Prozessen auszugehen, etwa der Neuhochdeutschen Diphthongierung, und deren Folgen für die Vokalvarianz heutiger Familiennamen zu untersuchen, beispielsweise inwieweit sich die Diphthongierung von mhd. *i* in Namen wie *Eisenmann*, *Isenmann* niederschlug oder nicht. Das ergäbe konkret eine Anlage des Bandes nach dem Muster: "Die Neuhochdeutsche Diphthongierung in ...", "Die Althochdeutsche Lautverschiebung in ..." usw.

---

51 MULCH, Roland (1974): Arnsburger Personennamen. Untersuchungen zum Namenmaterial aus Arnsburger Urkunden vom 13.-16. Jahrhundert. Darmstadt, Marburg, S. 308-314.

52 HELFRITZSCH, Volkmar (2007a): Personennamen Südwestsachsens. Die Personennamen der Städte Zwickau und Chemnitz bis zum Jahre 1500 und ihre sprachgeschichtliche Bedeutung. Leipzig, S. 397-434.

53 BACH 1952-56 (s. Anm. 49), §19-37, Zitat §19.

54 NEUMANN, Isolde (1981): Obersächsische Familiennamen II. Die Familiennamen der Stadtbewohner in den Kreisen Oschatz, Riesa und Großenhain bis 1600. Berlin, S. 206-228. Vgl. auch KUNZE, Konrad (2004a): dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet. 4. überarb. und erw. Auflage. München. [digital: Atlas Namenkunde (2005). Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet. Berlin.], S. 162-167.

Diese beiden Möglichkeiten sind diachron orientiert; sie setzen bei historischen Phänomenen an. Eine weitere Möglichkeit wäre es, vom heutigen Namenbestand auszugehen und unabhängig von historischen Bezügen ein synchron ausgerichtetes Suchverfahren und Ordnungssystem zur Erhebung und Darstellung der Vokalvarianz der Namen zu entwickeln. Daraus wäre dann konkret eine Anlage nach dem Muster "Varianz *a, ä, e* in ...", "Varianz *a, o* in ..." usw. zu entwickeln.

Die diachronen Verfahren bereiten beim DFA Probleme. Der Ansatz bei historischen Vokalsystemen ist unter anderem dadurch schwierig, dass der heutige Namenbestand sprachlich vielfacher Herkunft ist (hochdeutsch, niederdeutsch, lateinisch, slawisch usw.) und daher von mehreren Bezugssystemen ausgegangen werden müsste. Der Ansatz bei sprachhistorischen Prozessen ist unter anderem dadurch kompliziert, dass nicht nur die Entwicklungslinie hin zur heutigen Standardsprache, sondern auch zahlreiche Lautentwicklungsprozesse in den diversen Dialekten einbezogen werden müssten. Daher wurde der Band nach dem **synchronen Ansatz** entworfen.

## 1.2 Konstituierung der Themen und Auswahl der Beispiele

Allerdings war es nicht möglich, ein perfektes, theoretisch fundiertes und empirisch abgesichertes System der Vokalvarianz in heutigen Familiennamen zu abstrahieren und dieses dann möglichst lückenlos mit kartierenswerten Beispielen abzudecken. Statt dessen genügt es - schon allein deswegen, weil es hier nicht um Vollständigkeit, sondern nur um exemplarische Nachweise namengeographischer Strukturen gehen kann -, folgendermaßen zu verfahren: Zunächst wurden die frequentesten Familiennamen auf ihre jeweils häufigsten vokalischen Varianten hin gesichtet (*Müller, Möller, Miller; Schulz, Scholz* usw.). **Ausgangsbasis** waren die ca. 20.000 in DUDEN FAMILIENNAMEN<sup>55</sup> erklärten Namen, wobei die 10.000 häufigsten Familiennamen in Deutschland (im Jahr 1996) das Fundament dieses Lexikons bilden. Diese Sichtung führte zur Zusammenstellung der am dichtesten besetzten **Variantenfelder**, woraus dann die 21 **Kapitel** des Bandes konstituiert wurden. Diese Variantenfelder erscheinen in den Kapiteltiteln alphabetisch geordnet ("Monophthongvarianz *a, ä, e*"; "Monophthongvarianz *a, o*"). Bei Monophthong-Diphthongvarianz werden zuerst die Monophthonge genannt.

Mit relativ wenigen Beispielen besetzte Variantenfelder (z.B. *ö, au* in *Löw(e), Lau(e)*) oder zu komplizierte Einzelfälle (z.B. *Vagt, Vaagt, Vaigt, Vaugt, Vegt, Veigt, Vogt, Voogt, Vögt, Voigt* usw.) mussten aus Raumgründen ausgespart blei-

---

<sup>55</sup> DUDEN FAMILIENNAMEN. Herkunft und Bedeutung (2005). Bearb. v. Rosa KOHLHEIM/Volker KOHLHEIM. 2., völlig neu bearb. Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, S. 5.

ben. Wenn möglich, wird in den folgenden Bänden diese Vokalvarianz mitberücksichtigt, etwa *Löw(e)*, *Lau(e)* im Band ÜBERNAMEN oder *Vogt*, *Vagt* usw. im Band BERUFSNAMEN.

Die in den Kapitelstiteln genannten Vokale geben manchmal nur die frequentesten Varianten an, die Leitvarianten. Das schließt nicht aus, dass in solchen Fällen auch minderfrequente Varianten miteinbezogen werden können, so etwa im Kapitel "Monophthongvarianz *a*, *ä*, *e*" neben *Wag(e)ner*, *Wäg(e)ner*, *Weg(e)ner* auch die aus *Wegener* kontrahierte diphthongische Variante *Weiner* (K. 10).

Sodann mussten diejenigen **Beispiele** bestimmt werden, welche sich für eine repräsentative Darstellung des Kapitelthemas am besten eignen. Da pro Band des DFA maximal 360 Karten vorgesehen sind, war aus der Fülle des gesichteten Materials nur eine sehr begrenzte Auswahl möglich. **Kriterien** dafür waren die möglichst hohe Frequenz der zu kartierenden Namenvarianten; möglichst klare räumliche Verteilung dieser Varianten; etymologische Eindeutigkeit der Namen; Vertretung unterschiedlicher Namenklassen; Vertretung standardnaher und standardferner Namen. Weiteres zu diesen Kriterien s.u. II.3.1. Die nach diesen Kriterien am besten geeigneten Fälle wurden sodann zur Behandlung auf einer **Hauptkarte** (s.u. II.2.1) vorgesehen.

Im nächsten Arbeitsschritt war zu entscheiden, was als **Nebenkarte** zu den jeweiligen Hauptkarten in Frage käme. Die Nebenkarten dienen einerseits zur Detaillierung von besonderen Aspekten oder Materialbereichen der Hauptkarte, also ihrer Ausfaltung; andererseits aber dienen sie der Fortführung des Themas, indem sie weitere Fälle als Parallelen oder Kontraste zur Hauptkarte heranziehen. Diese weiteren Fälle wurden wiederum nach Maßgabe der oben genannten Kriterien ausgewählt.

Die Nebenkarten bilden zusammen mit der jeweiligen Hauptkarte einen durch einen Kommentar erläuterten **Kartenkomplex**. Die Kartenkomplexe sind mit arabischen Ziffern nach Punkt hinter der Kapitelziffer gezählt (1.1, 1.2 usw.). Sie führen die Themen der Kapitel aus. Pro Kapitel werden durchschnittlich vier Kartenkomplexe eingebracht, wobei deren Zahl je nach Ergiebigkeit und Weite des Kapitelthemas zwischen einem (Kapitel I.12) und zehn Kartenkomplexen schwanken kann (Kapitel III.2). Um die Zahl der Kartenkomplexe relativ ausgewogen zu halten, wurde beispielsweise die Varianz *Bluhm/Blohm* nicht im dichtbesetzten Kapitel I.7 "Monophthongvarianz *o*, *u*" untergebracht, sondern bei der Vokalquantität durch *Blum*, *Bluhm* und *Blom*, *Blohm* mit abgedeckt (K. 255, 256).

Die Überschriften der Kapitel und Kartenkomplexe schließen nicht aus, dass manchmal auch ein nicht streng zugehöriges Beispiel angeführt wird. So findet sich unter dem Titel "Tonvokal in *Thies* und *Vieth*" (I.11.4) als Ergänzung zur Karte *Thies*, *Theis* auch eine Karte *Matthies*, *Mattheis*, obwohl die Varianz hier

nicht den Tonvokal betrifft; Gleichermaßen gilt auch bei "Tonvokal in *Müller, Mühle*" (I.7.6), wo auch die Komposita mit *-müller*, *-mühle* mit einbezogen sind. Oder bei der Behandlung des Fugenvokals in *Diet(e)rich, Fried(e)rich* usw. (III.2.3), wo auch der analoge Fall *Man(e)gold* einbezogen wird, obwohl die Varianz hier keinen Fugenvokal betrifft.

Zu Beginn eines jeden Kartenkomplexes wird die Wahl der behandelten Beispiele begründet (s.u. II.3.1). Hier ist nur generell zu vermerken, dass jeder Kartenkomplex das Ergebnis (oft überaus) zahlreicher Versuche, statistischer Operationen und Probekartierungen darstellt. Mit jedem Kartenkomplex löst man sozusagen eine Lawine aus, und es kostet oft rigorose Entscheidungen, sie rechtzeitig einzudämmen. Es wäre in vielen Fällen aufschlussreich zu erwähnen, was sich dabei als untauglich für eine Kartierung erwies und warum, doch das ergäbe einen noch umfangreicheren, sozusagen negativen Familiennamenatlas.

Bei der Auswahl der Beispiele war noch folgendes Kriterium von großem Gewicht. Ein Familiename kann im Rahmen des DFA unter sehr verschiedenen Gesichtspunkten behandelt werden. Bei *Pfeifer* könnte beispielsweise im Band VOKALISMUS die Varianz *ei/eu/i* (*Pfeifer/Pfeufer/Piper*) dokumentiert werden, im Band KONSONANTISMUS die Varianz *P-/Pf-, -p-/f(f)-* oder *-f-/ff-*, im Band BERUFSNAMEN das Verhältnis von *Pfeifer* (mit Varianten) zu *Flöter* und *Schwegler* usw. Um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, war in solchen Fällen zu entscheiden, in welchen Band sie eingebrochen und in welchem Maß die jeweils anderen Fragestellungen dort mit berücksichtigt werden sollten. So sind im Vokalismus-Band viele Beispiele zu finden, mit deren Dokumentation zugleich ein Beitrag zur Verbreitung der Berufsnamen, Patronymen usw. erbracht wird (vgl. K. 2, K. 3, K. 11, K. 12, K. 13), und in künftigen Bänden werden zahlreiche Karten auch zur Darstellung der Vokalvarianz beitragen. Sie wird etwa die Varianz *Brockmann/Brauckmann* im Westfälischen oder *Jos/Jaus* im Schwäbischen nicht im vorliegenden Band unter "Monophthong-Diphthongvarianz *o, au*" (Kapitel I.12) behandelt, sondern bei den Wohnstättennamen unter "Namen mit *Bruch* 'Moorland'" bzw. bei den Patronymen unter "Namen aus *Jodocus*" mit dokumentiert (s.u. II.3.6 unter Querverweise).

### 1.3 Aufbau

Analog zu Grammatiken, Sprachatlanten usw. empfiehlt sich eine Hauptgliederung in drei (mit römischen Ziffern gekennzeichnete) **Teile**: I Haupttonvokalismus, Qualität; II Haupttonvokalismus, Quantität; III Nebentonvokalismus. Diese sind jeweils in mit arabischen Ziffern gezählte Kapitel gegliedert. In Teil I wird zunächst die Varianz der Monophthonge (Kapitel 1-8), dann die Varianz

Monophthong-Diphthong (Kapitel 9-13), schließlich die Varianz der Diphthonge behandelt (Kapitel 14-16). Innerhalb dieser Gruppen werden die Kapitel alphabetisch geordnet, und zwar nach Maßgabe der in der Kapitelüberschrift genannten Vokale, also "1 Monophthongvarianz *a, ä, e*", "2 Monophthongvarianz *a, o; ä, ö*" usw.; in der Gruppe "Monophthong-Diphthongvarianz" werden die Monophthonge vor den Diphthongen genannt und bestimmen die alphabetische Anordnung.

Teil II wurde in die beiden Kapitel "Längenanzeige" und "Kürzenanzeige" gegliedert, Teil III in die Kapitel "Vokalvarianz", "Synkope und Sprossvokale" sowie "Apokope und Antritt von -*e*".

Für die **Reihung der Kartenkomplexe**, die in den Kapiteln behandelt werden, war kein einheitliches und durchgängig handhabbares Prinzip zu finden. Eine sinnvolle Anordnung konnte nur durch Beachtung verschiedener Kriterien gewonnen werden, die im Einzelnen jeweils dem Punkt 'Fragestellung' am Anfang der Kartenkomplexe zu entnehmen sind. In Teil I sind dies in erster Linie sprachhistorische Kriterien. So betreffen im Kapitel über die Varianz *a, ä, e* die Kartenkomplexe I.1.1-1.3 Namen mit mhd. *a*, I.1.4 mit mnd. *e*, I.1.5 mit lat. *a*, I.1.6-1.7 mit mhd., mnd. *ä*. In Teil II wurde die Anzeige von Länge und Kürze der Stammvokale alphabetisch von *a* bis *u* (des Hauptkartenbeispiels) gereiht. In Teil III beginnt die Behandlung der Vokalvarianz in Nebensilben bei der Varianz voller Endsilbenvokale und führt über die Schwächung voller Endsilben zu -*e*- bis zur kombinierten Dokumentation von Mittel- und Endsilbenvokalvarianz. Die Behandlung des Wegfalls oder Antritts von -*e* schließlich wird nach Namengruppen von adjektivischen Übernamen (*Lange/Lang*) bis zu suffigierten Patronymen (*Fritsche/Fritsch*) gereiht. Für die weitere Anordnung war maßgeblich, dass deappellativische (oder überwiegend deappellativische) Kartenkomplexe vor deonymischen (oder überwiegend deonymischen) stehen sollten (z.B. I.4.1 Berufsnamen vor I.4.2, I.4.3 Patronyme), Patronyme germanischer Herkunft vor solchen fremdsprachiger Herkunft (z.B. I.11.2, I.11.3 vor I.11.4), frequente Fälle vor weniger frequenten (z.B. I.7.7 *Krüger* vor I.7.8 *grün*), und manchmal war die alphabetische Position maßgebend, z.B. III.3.8-III.2.10 -*des*, -*mes*, -*wes*.

## 2 Karten

Im Unterschied zu den großen Dialektatlanten und ähnlichen Unternehmen, welche unwiederbringliche Sprachbefunde abschließend und bis ins Einzelne dokumentieren, kann der DFA es aufgrund seiner für detaillierte Weiterarbeit mühelos zugänglichen Datenbank bei relativ groben Skizzen namengeographischer Kon-